

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 30 (1927)

Artikel: Christ und Muselmann
Autor: Mettler, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRIST UND MUSELMANN.

Skizze von Alice Mettler.

In der Erinnerung taucht die orientalische Märchenstadt am Bosphorus vor mir auf: Konstantinopel.

Es ist ein hoheitsvolles Städtebild. Die weißen Minarets leuchten neben den marmornen Moscheen, die zauberhaften Sultanspaläste grüssen aus Palmengärten, und der Mastenwald am Goldenen Horn erzählt von fröhlichem Leben. In der Stadt begegnet man in den engen Straßen einem bunt wimmelnden Völkergemisch. Das lebhafteste Getriebe spielt sich ab beim großen türkischen Bazar oder auf der Bosphorusbrücke. Auch die Vorstädte sind romantisch und von hohen Turmmauern eingefasst.

Da ist das liebliche San Stefano mit seinem idyllischen Fischerdorf. In engen Gassen und armseligen Hütten wohnen die griechischen Fischer. Alles ist sauber gehalten und die Menschen sind zufrieden mit dem wenigen, was sie verdienen. An Markttagen bietet der Strand am blauen Marmarameer ein malerisches Bild, wenn die Produkte der See zum Verkaufe ausgebreitet sind. Da liegen Hummer, kleine Krebse, Muscheln, große und kleine Fische, auch Seeschwalben mit buntschillernden Flügeln. Dunkeläugige Kinder stehen herum, während Frauen die Fischernetze ausflicken.

Ein Knabe ist bemüht, die Schuppen eines großen Fisches zu entfernen; da gleitet der scharfe Stahl in seine rechte Hand und ein Blutstrom entquillt der Wunde. Die erschreckte Mutter läßt den nächstwohnenden griechischen Arzt rufen. Es ist ein Mann von hagerem Aussehen. Als er den Knaben in ärmlicher Kleidung gewahrt, prüft er mit kaltem Auge die klaffende Wunde, fragt dann, ob die Leute instande seien, das Honorar für die Behandlung gleich zu bezahlen. — Wie viel er denn verlange? — »Eine Medjidieh!« (5 Fr.).

Da schüttelt das arme Weib traurig den Kopf. So viel hätte sie heute noch nicht verdient, aber ob der Herr Doktor vielleicht eine Seeschwalbe oder eine Steinbutte mitnehmen wolle? Verächtlich zuckt der Grieche die Achsel, schlägt das Kreuz und verläßt den Platz, ohne sich im geringsten um das Kind zu kümmern, das mit blutüberströmter Hand am Boden kauert und wimmert.

»Holt doch den Dr., wenn dieser griechische Schuft euch nicht helfen will«, sagt eine andere Fischersfrau.

»Den Türken? Den Andersgläubigen?«

»Warum denn nicht? Ich gehe ihn rufen!«

Es dauert nicht lange, bis der fezbekleidete Mann der Wissenschaft herbeikommt. In liebevoller Fürsorge hat er alles Nötige mitgebracht, um die Wunde zu behandeln. Der Knabe ist von dem Blutverlust, den Schmerzen und dem Schrecken blaß und zittert. Der Arzt richtet ihn mit freundlichen Worten auf und steckt ihm eine Düte türkischen Zuckerwerks zu.

Als die Fischersfrau zum Danke für seine Bemühungen, zieht ein schönes Lächeln über das ernste Gesicht des Mannes. Er sucht sich eine Steinbutte aus, läßt sie einwickeln in Papier und legt eine Medjidieh auf den Tisch.

Verblüfft blickt die Griechin dem Muselmann ins Auge — sie versteht seine Absicht nicht gleich, denn solche Güte ist ihr fremd.

Er aber beugt sich nochmals zu dem Knaben, sagt mit tiefer, warmer Stimme: »Willst du morgen bei mir vorbeikommen, damit ich den Verband erneuern kann?«

Dann, die Hand an Stirn und Brust führend, verabschiedet er sich mit türkischem Gruße.

Dankerfüllte Blicke folgen dem barmherzigen Samariter, dessen mohamedanischer Glaube so oft von den strenggläubigen griechischen Christen geschmäht wird.

Die Wellen des Meeres aber rauschen das uralte Lied von der kosmischen Liebe. Die Abendsonne vergoldet die armseligen Hütten, und die Wasservögel fliegen und kreischen um den Leuchtturm von San Stefano.

Schweizerheimweh.

Ich leide. — Fremdländische Gassen
Sind trostlos und stumm. —
Ich habe die Berge verlassen,
Ich weiß nicht, warum. —

Und sterb' ich, sind Wolken und Winde
Das einzige Wort.
Sie sprechen als Mutter zum Kinde,
Sie kommen von dort. —

Der müde Forscher.

Schließt eure Kronen über mir!
Ich möcht' im grünen Dämmerdunkel rasten
Und warte, müd vom Licht, so müd vom Hasten
Nach Wissen, auf das Sterben hier.

Ihr rauhen Stämme, fühlt ihr meine Hand?
Euch meine Liebe, eure zu erwecken!
Derselbe Geist, verschieden das Gewand. —
Ich bitte euch, das meine zuzudecken.

Jul. Maeder.

Sonnenglanz Bodenwische

☞ Sie färbt nicht, sie beeinträchtigt die Naturfarbe des Bodens in keiner Weise.

☞ Sie glänzt, trocknet schneller und ist ausgiebiger als die gewöhnliche Qualität.

☞ Im sparsamen Auftragen und regelmäßigen Gebrauche liegt ihr Vorteil.

Die Sonnenglanz in schön orange-gelb ist auch offen erhältlich.

☞ Es sollte nicht sein, aber es kann vorkommen, dass man andere Wische für Sonnenglanz verkauft. Bei Einkauf in Originalbüchsen à 1/4, 1/2, 1 u. 5 kg ist man gesichert. Die Büchsen enthalten das richtige Nettogewicht.

☞ Für ganz feine Böden die weisse Qualität (nur in Büchsen).

Sonnenglanz Bodenwische

Holzwaren aller Art
für Küche und Haushalt
kaufen Sie vorteilhaft
in bester Qualität bei

A. Scherrer + St. Gallen

Speisergasse 13, zum Bären

Lederwaren • Spielwaren
Geschenkartikel

C. OERTLE-ROHNER
TEUFEN

Papeterien • Füllfederhalter



JAGDGESELLSCHAFT

Nach einem Gemälde von François le Moine, Paris (1688–1737)

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen